

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16049
Freitag, 07. Mai 2021

FAO-Lebensmittelpreisindex: Kurs ging im April weiter nach oben	1
EU-Kommission will CRISPR/Cas fördern	2
Getreide- und Ölsaatenrallye geht angezogen von Mais weiter	3
BRD: Anstieg des Kieler Rohstoffwerts Milch setzte sich im April fort	6
Buttermangel in der Schweiz erwartet	6
EU-Schweinemarkt: Stabile Preise dominieren am Lebendmarkt	7
Salzburger Waldbauerntag im Zeichen extremer Umbrüche auf den Holzmärkten	7
NÖ Buschenschänker bereiten sich auf Wiedereröffnung vor	9
Weißrussland baute Agrarexporte im ersten Quartal 2021 aus	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

FAO-Lebensmittelpreisindex: Kurs ging im April weiter nach oben

Zucker mit größtem Preiszuwachs

Rom, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex setzte im April 2021 seinen Aufwärtstrend den elften Monat in Folge fort und erreichte somit den höchsten Stand seit Mai 2014, wie die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mitteilte. Im Detail lag der FAO-Lebensmittelpreisindex im April bei durchschnittlich 120,9 Punkten, das sind 2 Punkte oder 1,7% über dem Wert vom März und sogar 28,4 Punkte oder 30,8% über dem Vorjahreszeitraum. Die Entwicklung im April war auf einen starken Anstieg der internationalen Zuckerpreise zurückzuführen, gefolgt von Pflanzenölen, Fleisch, Milchprodukten und Getreide. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Nahrungsmittel ab. * * * *

Nach einer kurzen Pause im Monat März zeigte der FAO-Getreidepreisindex im April erneut nach oben. Der Teilindex stieg um 1,5 Punkte oder 1,2% auf durchschnittlich 125,1 Punkte an und lag 25,8 Punkte oder 26% über dem Niveau vom April 2020. Die Erhöhung der weltweiten Preise für Mais um 5,7% begründete die FAO mit einer kleineren als bisher erwarteten Anbaufläche in den USA sowie suboptimalen Vegetationsbedingungen in Argentinien, Brasilien und den USA. Eine insgesamt knappe Versorgung zusammen mit einer anhaltend starken Nachfrage ließ die Maispreise 66,7% über den Wert des Vorjahres und den höchsten Stand seit Mitte 2013 anwachsen. Dagegen gaben die internationalen Preise für Gerste und Sorghum im April um 1,2 beziehungsweise 1% weiter nach, während die Notierungen dennoch 26,8 beziehungsweise 86,5% über den jeweiligen Vorjahreswerten lagen. Eine stabile Entwicklung wurde für die internationalen Weizenpreise registriert, die 17% über dem Wert vom April 2020 notierten. Wurden die Preise für Weizen von den steigenden Maisnotierungen einerseits gestützt, hielten die Erwartungen für eine gute globale Produktion die Preise andererseits stabil.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex erreichte im April mit plus 2,9 Punkten oder 1,8% durchschnittlich 162 Punkte gegenüber dem Vormonat. Steigende Soja-, Raps- und Palmölkurse haben laut FAO die niedrigeren Sonnenblumenölwerte mehr als ausgeglichen. Die weitere Zunahme der internationalen Palmölpreise führte die UN-Organisation auf Bedenken hinsichtlich eines langsameren als bisher erwarteten Produktionswachstums in den wichtigsten Exportländern zurück. Die erneut höheren Werte für Soja- und Rapsöl resultierten aus einer weltweit regen Nachfrage, auch von Biodieselherstellern, und einer anhaltenden weltweiten Angebotsverknappung. Im Gegensatz dazu gingen die internationalen Preise für Sonnenblumenöl moderat zurück.

Milchpreisindex: Elfte monatliches Plus

Der FAO-Milchpreisindex lag im April bei durchschnittlich 118,9 Punkten, das ist ein Plus von 1,4 Punkten oder 1,2% gegenüber März. Es handelt sich dabei um eine Steigerung den elften Monat in Folge sowie um 24,1% über dem Wert vor einem Jahr. Butter verteuerte sich wegen einer soliden Importnachfrage aus Asien, auch wenn sich der Bedarf in Europa abschwächte, teilte die FAO mit. Die Preise für Magermilchpulver legten aufgrund einer hohen Importnachfrage aus Ostasien zu, was teilweise auf Befürchtungen über Verspätungen im Schiffsverkehr zusammen mit begrenzten Spotlieferungen aus Europa und Ozeanien zurückzuführen war. Eine hohe Nachfrage in Asien zog

auch die Käsepreise nach oben. Zusätzlich wirkten sich hier eine unter den Erwartungen liegende Produktion in Europa und ein saisonal rückläufiges Angebot in Ozeanien aus. Im Gegensatz dazu gingen die Notierungen für Vollmilchpulver leicht zurück. Die FAO begründete diese Entwicklung mit einer geringeren Importnachfrage und den in der vergangenen Zeit erheblich hohen Handelsvolumina.

Den siebten Monat in Folge kletterte der FAO-Fleischpreisindex im April auf durchschnittlich 101,8 Punkte nach oben. Im Vergleich zum leicht revidierten Wert vom März ergab sich ein Plus von 1,7 Punkten oder 1,7% und zum entsprechenden Monat des Vorjahres von 5,1%. Die Notierungen für Rind- und Schaffleisch zogen basierend auf einer soliden Nachfrage aus Ostasien, inmitten knapper Lieferungen aus Ozeanien aufgrund des dort anhaltenden Wiederaufbaus der Herden und geringer Lagerbestände, an. Die Preise für Schweinefleisch festigten sich nach einem anhaltend hohen Absatz in Ostasien, auch wenn die Lieferungen aus der EU insgesamt gestiegen sind und Deutschland wegen der Afrikanischen Schweinepest weiterhin keinen Zugang zum chinesischen Markt hatte. In der Zwischenzeit blieben die Preise für Geflügelfleisch stabil und spiegelten die allgemein ausgeglichenen globalen Märkte wider.

Zucker: 60% über dem Vorjahr

Der FAO-Zuckerpreisindex markierte mit einem Plus von 3,8 Punkten oder 3,9% auf durchschnittlich 100 Punkte die größte Steigerung im April gegenüber dem Monat davor. Der Teilindex erreichte laut FAO ein Niveau, das fast 60% über jenem im entsprechenden Monat des Vorjahres lag. Die Erholung der internationalen Zuckerpreisnotierungen wurde durch rege Einkäufe ausgelöst. Hintergrund waren Bedenken über ein geringeres Angebot in der Saison 2020/21 wegen langsamer Erntefortschritte in Brasilien und Frostschäden in Frankreich. Zusätzliche Unterstützung bot die Stärkung des brasilianischen Reals gegenüber dem US-Dollar, das sich auf die Lieferungen aus Brasilien, dem weltweit größten Zuckerexporteur, auswirkte. Allerdings wurde der Zug nach oben durch die Aussichten auf große Exportmengen aus Indien und einem leichten Rückgang der Rohölpreise etwas begrenzt. (Schluss) hub

EU-Kommission will CRISPR/Cas fördern

Streit um die Risiken der Genschere geht weiter

Brüssel, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Die EU-Kommission öffnet sich gegenüber neuen gentechnischen Züchtungsmethoden. Der EU-Agrarsektor kann nach ihrer Auffassung kaum auf den gezielten Umbau der Erbinformation (DNA) in Pflanzen mit der Genschere verzichten. In einer Studie fordert die EU-Kommission, die neuen gentechnischen Züchtungsmethoden müssten von den strengen Auflagen bei Zulassung, Rückverfolgbarkeit und Kennzeichnen für GVO entlastet werden und kündigt deshalb den Vorschlag eines neuen Gesetzes an. Nur dann habe die vielversprechende neue Technik eine Chance in der EU, argumentiert die Europäische Kommission. Der Vorstoß wird von Gentechnikgegnern und Bio-Verbänden heftig kritisiert. Der Streit über Nutzen und Risiken der Genschere ist damit wieder voll entbrannt. * * * *

Nach Ansicht von EU-Verbraucherkommissarin **Stella Kyriakides** trägt die Genschere zu einer umweltfreundlichen Landwirtschaft bei. Die EU-Kommission geht zum Beispiel davon aus, dass mithilfe von CRISPR/Cas krankheitsresistente neue Sorten gezüchtet werden können und damit zur

Verminderung des chemischen Pflanzenschutzes beitragen. Die Genschere kann mehr als bisherige Gentechnik, erklärte eine Mitarbeiterin der EU-Kommission, die nicht namentlich genannt werden möchte. Es ginge nicht mehr, wie bei den GVO, hauptsächlich um die Behandlung von Mais oder Soja mit einem chemischen Breitbandherbizid, sondern um eine ganz andere Fülle von neuen Eigenschaften. Zu diesem Ergebnis kommt auch das Joint Research Center (JRC), mit dem die EU-Kommission eng zusammenarbeitet. Das JRC verweist auf eine erfolgreiche Entwicklung von CRISPR/Cas unter anderem in den USA und in China, wo Sorten kurz vor der Zulassung stünden.

Risikobewertung durch die EFSA

Die EU-Kommission verlässt sich auf ein Gutachten der Europäischen Lebensmittelbehörde (EFSA), nach dem sich das Risiko der Genschere nicht von dem konventioneller Kreuzungsmethoden unterscheidet. Wenn keine fremde DNA hinzugefügt wird, lassen sich neue Sorten nicht mehr unterscheiden, egal ob sie mit der Genschere produziert wurden oder mit der herkömmlichen Kreuzung, argumentiert die EFSA. Dagegen sehen Gentechnikgegner trotz der stofflichen Identität einige Unterschiede. Die neuen Gentechnikmethoden sind mit der traditionellen Züchtung nicht vergleichbar, betont das Europäische Netzwerk von umweltkritischen Wissenschaftlern (ENSSER). Sie verweisen darauf, dass bestimmte Teile der DNA besser vor Veränderungen als andere geschützt sind, was aber nur noch bei der traditionellen Kreuzung zum Tragen kommen könne. Außerdem verändere sich der übliche Reparaturmechanismus der Zellkerne nach einer Mutation mit der Genschere, führt das ENSSER aus. Der gezielte Umbau der DNA hat nach Ansicht der kritischen Wissenschaftler Nebenwirkungen für das Erbgut und daraus leiten sie erhöhte Risiken für Mensch und Umwelt durch die neuen gentechnischen Züchtungsmethoden ab.

Schließlich hat die Studie der EU-Kommission noch eine rechtliche Seite. Der Europäische Gerichtshof hatte 2018 die neuen Züchtungsmethoden mit der traditionellen Gentechnik gleichgestellt. Die EU-Kommission betont nun, sie stelle mit ihrer Studie das Urteil nicht infrage. Die Richter in Luxemburg hätten aufgrund der bestehenden Gesetzeslage geurteilt, erklärte die EU-Kommission. Sie wolle dem Urteil nicht widersprechen, aber mit einem Vorschlag die Regeln für die Zukunft verändern. (Schluss) mö

Getreide- und Ölsaatenrallye geht angezogen von Mais weiter

Premiumweizen 2021 notiert über 2020 - Ölmühlen bieten für neuerntigen Raps 500 Euro

Wien, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Die Rallye der Getreide- und Ölsaatenpreise geht weiter. Angezogen vom Mais legten diese Woche auch Weizen, Sojabohnen und Raps wieder zu. Die Wettermärkte konzentrieren sich auf die vom Wetterphänomen La Niña ausgelöste Dürre in Brasilien und den zu kalten Corn Belt in den USA. An den Terminmärkten tummeln sich wie auch an den Aktienbörsen Investoren, die mit spekulativen Engagements Geld machen wollen. Etwas mehr Orientierung, ob die Kurshöchststände nur eine Blase oder doch nachhaltig sind, verspricht sich die Branche vom nächsten Monatsbericht (WASDE) des US-Landwirtschaftsministeriums USDA zu den weltweiten Versorgungsbilanzen. Darin soll das Washingtoner Ressort am kommenden Mittwoch seine erste Prognose für die kommende Saison 2021/22 veröffentlichen. Am heimischen Kassamarkt scheint zurzeit zu gelten: Wer sich nicht rechtzeitig um Rohstoff umgesehen oder geglaubt hat, jederzeit zu den bis zum Jahreswechsel deutlich niedrigeren Preisen kaufen zu können, den bestraft nun der

Markt, indem er jetzt tief in die Tasche greifen muss. Und auch eine erste Notierung von Premiumweizen der Ernte 2021 an der Wiener Produktenbörse zeigt ein deutliches Plus zu 2020. * *
* *

Private Prognoseinstitute stuften am Freitag der Vorwoche die Maisernte Brasiliens als Folge der Dürre gegenüber bisherige Annahmen um rund 8% auf 104,1 Mio. t zurück, wobei alleine die Schätzung für die bevorstehende zweite Maisernte des Landes in der Saison 2020/21 um etwa 10 Mio. t auf 70,7 Mio. t zurückgenommen wurde. Das AMA-Pendant FranceAgriMer senkte am Freitag die Bonitierung der französischen Winterweizenbestände die vierte Woche in Folge auf nunmehr 79% "sehr gut" oder "gut" ab. Das ist ein Minus von 2% zur Vorwoche und von 6% zum Stand vor 14 Tagen. Die russische Agrarberatung IKAR revidierte ebenfalls am Freitag die Prognose für die Weizenernte 2021 um 0,5 Mio. t auf 79 Mio. t nach unten.

Maisvorräte schmelzen und Preise steigen - Weizen als Futteralternative wird mitgezogen

Schon ohne diese Revision sagt etwa der Internationale Getreiderat IGC voraus, dass die weltweiten Maisvorräte im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/21 neuerlich und auf ein Neunjahrestief abfallen werden. 2021/22 werde sich der Bestandsabbau weiter fortsetzen. Die globale Weizenversorgung ist dementsgegen großzügiger und von Lageraufbau bestimmt. Allerdings muss Weizen immer stärker als alternative Proteinquelle in den Futterrationen erhalten und ersetzt zunehmend auch den teureren Mais in den Futtertrögen, sodass im Windschatten der Maishaussie auch die Weizenpreise nach oben hin nachfahren.

Mit Spannung blicken die internationalen Märkte weiters darauf, wie die Farmer in den USA im noch laufenden Frühjahrsanbau ihre Gunst im Match um Flächen zwischen Mais und Sojabohnen verteilen werden. Mittlerweile schrecken auf den physischen Märkten Importeure nicht nur mehr vor hohen Weizen- sondern zunehmend auch vor den hohen Maispreisen zurück. China stornierte diese Woche etwa eine Maislieferung von 140.000 t der Ernte 2020 aus den USA, und die Regierung in Peking kündigte an, die staatlichen Garantiepreise für Mais anheben zu wollen, um die Produktion des Reichs der Mitte zu stimulieren. China erhofft sich 2021 eine Steigerung seiner Maisproduktion im Jahresabstand um 4,3% auf 272 Mio. t, nachdem die Landwirte die Anbaufläche um 3,3% ausgedehnt haben. Die Sojaernte hingegen wird nach einer Flächeneinschränkung um 6,9% mit 18,4 Mio. t um 6,1% unter 2020 erwartet. Zum Vergleich: 100 Mio. t Sojabohnen muss China laut USDA 2020/21 importieren, um seinen Bedarf stillen zu können.

CBoT-Maiskurs durchstößt Schallmauer - Auch alle Euronext-Kurse mit Wochengewinnen

Im April sei der FAO-Lebensmittelpreisindex, so die UN-Ernährungsorganisation am Donnerstag, den elften Monat in Folge gestiegen und hätte das höchste Niveau seit Mai 2014 erreicht. In Chicago durchstieß an der CBoT der Maiskontrakt zur Lieferung im Juli im Wochenverlauf die Schallmauer von 700 Ct/bu (275,58 USD/t oder knapp 230 Euro/t) auf den höchsten Stand seit März 2013.

Der Schlusskurs des am meisten gehandelten Weizenfutures an der Euronext in Paris zur Lieferung im September stieg vom vorigen Freitag bis Donnerstag dieser Woche um 11 Euro respektive 5,0% auf 230,25 Euro/t, der Dezember-Kontrakt um 9,75 Euro/t oder 4,5% auf 228,50 Euro/t. Der Juni-Maisfuture kletterte um 17 Euro oder 7,0% auf 258,25 Euro/t und der neuer Ernte mit Lieferung im November um 15,75 Euro beziehungsweise 7,7% auf 220,25 Euro/t. Raps, dessen vorderster Liefertermin schon die neue Ernte 2021 repräsentiert, schwang sich um 36,50 Euro oder 7,2% auf

540,50 Euro/t in die Höhe. Preise von 500 Euro/t bieten am physischen Markt übrigens auch schon Ölmühlen im In- und umliegenden Ausland für Rapslieferungen im September.

Kassamarkt Österreich: Krasse Fehleinschätzung bei Roggenbevorratung

Als besonders krass schildern Beobachter des österreichischen Kassamarktes, wie sich nun falsche Annahmen bei der Mahlroggenbevorratung rächen würden: Habe es vor dem Jahreswechsel noch geheißt, in Österreich sei zu viel Mahlroggen vorhanden und seien die Preise etwa Anfang Dezember auf 138 Euro/t gedrückt worden, müsse man nun bis zu 176 Euro/t dafür hinlegen - und zu solchen Preisen muss Mahlroggen aktuell auch importiert werden.

Am Brotweizenmarkt komme neben dem knapper werdenden Angebot im In- und umliegenden Ausland hinzu, dass auch Mischfutterwerke diesen Weizen nach wie vor als Mais- oder Proteinalternative nachfragen. Denn zurzeit notiert an der Wiener Produktenbörse inländischer Futtermais mit 230 Euro/t höher als Premiumweizen mit 220 bis 225 Euro/t. Der Maismarkt in und um Österreich gilt als weitgehend leergekauft. Am Mittwoch dieser Woche stieg neben der Wiener Premiumweizennotierung neuerlich insbesondere die von Qualitätsweizen deutlich an, ebenso auch die von Mahl- und Futterweizeneinfuhren.

Premiumweizen-Notierung deutlich über 200 - 205 Euro für Qualitätsweizen absicherbar

Schließlich notierte am Mittwoch erstmalig Premiumweizen neuer Ernte 2021 zur Lieferung zwischen Juli und September - und zwar mit 215 Euro/t deutlich über den ersten Ex-Ernte-Preisen der vergangenen Ernte 2020, die im Zeitraum von Juli bis September des Vorjahres zwischen 181 und 188,50 Euro/t gelegen waren. Und, so Brancheninsider: Landwirte könnten, so ihnen zum Beispiel von Vermarktungseinrichtungen Preisableitungen mit Abschlägen von 25 Euro/t von den Dezember-Weizennotierungen an der Euronext angeboten werden, für Qualitätsweizen der neuen Ernte 2021 bei aktuellen Euronext-Kursen wie 230,25 Euro/t am Freitagmittag schon Erzeuger-Nettopreise von gut 205 Euro/t absichern.

Ölmühlen bieten 500 Euro für Raps neuer Ernte

Ebenso wie beim Brotgetreide neigt sich hierzulande auch das Angebot an Futtergetreide dem Ende zu, und es spielt sich etwa am Maismarkt Ähnliches ab wie beim Roggen - zusätzlich noch befeuert von der internationalen Rallye. Bemerkenswerte Höhen von 500 Euro/t erreicht mittlerweile auch Raps neuer Ernte für Liefertermine im September, wohingegen Sonnenblumen weiterhin stagnieren. (Schluss) pos

BRD: Anstieg des Kieler Rohstoffwerts Milch setzte sich im April fort

Butterpreise leicht gesunken - Magermilchpulver im Plus

Kiel, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Der aus den Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver ermittelte Kieler Rohstoffwert legte im April 2021 weiter zu, und zwar um 0,5 Cent auf 36,2 Cent/kg. Das sehr niedrige Vorjahresniveau wurde damit um 9,2 Cent übertroffen, teilt das ife-Institut in Kiel mit. * * * *

Nach Angaben des Instituts erhöhten sich die Notierungen für Magermilchpulver im April 2021 um 2,4% auf 247,9 Euro/100 kg. Dem gegenüber tendierten die deutschen Butterpreise etwas schwächer, sie verringerten sich im Mittel um 0,3% auf 396,10 Euro/100 kg. Somit sorgte der Preisanstieg bei Magermilchpulver für das Plus beim Rohstoffwert.

Der monatlich vom ife-Institut in Kiel ermittelte Rohstoffwert gilt bekanntlich für Standardmilch mit 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, ab Hof des Milcherzeugers sowie ohne Mehrwertsteuer. Berechnungsbasis sind die Bruttoerlöse, abgeleitet aus den durchschnittlichen Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver auf Basis der Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörse in Kempten. Der Rohstoffwert gibt also nicht den Auszahlungspreis einer bestimmten Molkerei an, er gilt aber als wichtiger Indikator für die Preisentwicklung bei Standardmilchprodukten in Deutschland beziehungsweise in der EU. (Schluss) kam

Buttermangel in der Schweiz erwartet

Branchenorganisation stellt Antrag auf weitere Importe

Bern, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Die Schweizer Branchenorganisation Milch (BOM) hat vor wenigen Tagen die aktuelle Situation der Buttersversorgung für das Jahr 2021 analysiert. Sie kommt aufgrund der Produktionszahlen, der vorhandenen Lagerbestände und der noch nicht eingeführten, aber bereits bewilligten Importkontingente zu der Einschätzung, dass ab dem Spätsommer ein Buttermangel bevorsteht, der mit Importen gedeckt werden muss. Da sich die zuständige Kommission in der BOM nicht auf ein konkretes Importgesuch einigen konnte, kommt aufgrund eines vereinbarten Mechanismus ein Antrag im Umfang von 1.000 t zum Tragen. * * * *

Während die Branchenorganisation Milch vor ein paar Wochen noch von einer um rund 2% höheren Milchproduktion ausgegangen ist, hat der kalte April das Graswachstum gebremst. Mittelfristig rechnen die BOM-Experten in ihrer Analyse zwar mit einer leicht steigenden Milchproduktion im Land, weil aber gleichzeitig weiterhin wesentlich mehr Milch zu Käse und anderen Molkereiprodukten verarbeitet wird, bleibt weiterhin wenig Rohstoff für die wirtschaftlich weniger interessante Butterherstellung übrig.

"Ein effektiver Buttermangel entsteht nach unserer Hochrechnung frühestens im Spätsommer", teilt die BOM mit. Trotzdem solle bereits in diesem Frühjahr mit weiteren Importen die Versorgung sichergestellt werden, vor allem auch deswegen, damit für bestimmte Markenerzeugnisse keine ausländische Butter verwendet werden muss. (Schluss) kam

EU-Schweinemarkt: Stabile Preise dominieren am Lebendmarkt

Notierung in Österreich auf dem Vorwochenniveau fixiert

Wien, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Am europäischen Schlachtschweinemarkt herrschen weitgehend unveränderte Verhältnisse im Vergleich zur Vorwoche. Länder mit der Möglichkeit zum Export nach Asien zeigen feste Preisniveaus. Fehlt dieses Absatzventil - speziell nach China - so fehlt es auch an Luft nach oben. Vor diesem Hintergrund hoffen beispielsweise Erzeuger in Deutschland auf dauerhaft grillfreundliches Wetter und Impulse vom Neustart von Gastronomie und Hotellerie Anfang Juni. Noch müssen deutsche Gefrierläger und Preisdumping zur Markträumung beitragen. Die Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) hat jedenfalls ihren Basispreis für Schlachtschweine erneut auf dem Vorwochenniveau belassen. * * * *

In Österreich sind schlachtreife Schweine anhaltend gefragt. Die zeitnahe Abholung ist damit flächendeckend gegeben, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Schweinebörse. Die optimistischen Erwartungen mit Blick Richtung Öffnung der Gastroszene kann der Fleischmarkt bislang nicht bestätigen. Die Hoffnung auf bevorstehende Impulse von dieser Seite lebt aber. Das frische Angebot an der heimischen Börse lag unter dem Durchschnitt und für eine komplette Arbeitswoche klar unter der üblichen Bedarfsmenge. Für die wegen Christi Himmelfahrt verkürzte Woche passen aber Angebot und Nachfrage gut zueinander. In der Konsequenz wurde die Mastschweine-Notierung auf dem unveränderten Vorwochenniveau von 1,58 Euro (Berechnungsbasis: 1,48 Euro) je kg Schlachtgewicht fixiert. (Schluss)

Salzburger Waldbauerntag im Zeichen extremer Umbrüche auf den Holzmärkten

Waldbesitzer haben von Preissteigerungen bislang kaum profitiert

Salzburg, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Unter dem Motto "Alle Welt braucht Holz" hielten die Landwirtschaftskammer und der Waldverband Salzburg heute den diesjährigen Waldbauerntag als Online-Veranstaltung ab. **Gerd Ebner**, Chefredakteur des "Holzkurier", beleuchtete im Hauptreferat unter dem Titel "Holzmärkte im Umbruch - vom Überfluss zum Mangel" die internationalen Holzströme und -absatzmärkte. Ähnlich wie bei anderen Baumaterialien gibt es in letzter Zeit auch bei Holzprodukten ungeahnte Preisentwicklungen. Problematisch ist jedoch, dass die Forstbetriebe selbst kaum davon profitieren. Alle Anwesenden waren sich daher einig, dass es gelingen muss, verlässliche, regionale Partnerschaften mit einem fairen Wertschöpfungsanteil für die Waldbauerinnen und -bauern zu erreichen. In Salzburg werden daher einige Initiativen gestartet, um genau das zu erreichen. * * * *

Moosbrugger: Auseinanderklaffende Preisschere muss sich wieder schließen

Der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**, erklärte zum medial vielfach kolportierten Holzangel: "An der heimischen Forstwirtschaft liegt es mit Sicherheit nicht. Wir können gerne Holz in bester Qualität und ausreichender Menge liefern, wenn der Preis stimmt. Tatsache ist jedoch, dass nach zwei katastrophalen Jahren zwar ein gewisser Aufwärtstrend spürbar ist, aber noch nicht einmal der Zehnjahres-Preisschnitt erreicht werden konnte - und das bei steigenden Holzernte- und Betriebsmittelkosten. Die auseinanderklaffende Preisschere muss sich wieder schließen", so Moosbrugger.

"Wir brauchen dringend einen Schulterschluss der gesamten Wertschöpfungskette Holz, der in verlässliche, regionale Partnerschaften und einen fairen Preisanteil für unsere Forstbetriebe mündet. Die harte Arbeit muss sich endlich wieder lohnen. Nur wenn es uns gemeinsam gelingt, die Waldbäuerinnen und Waldbauern zu motivieren, für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Klimafitness unserer Wälder zu sorgen, werden wir deren unverzichtbare Leistungsvielfalt für die Gesamtgesellschaft erhalten können. Wälder sind wichtige Klimaanlagen, Lebens-, Wirtschafts-, Arbeits- und Erholungsräume", betonte Moosbrugger.

Quehenberger: Attraktive Einkommen garantieren Versorgung mit Holz

Für den Präsidenten der LK Salzburg, **Rupert Quehenberger**, ist es nur allzu verständlich, dass vor allem Waldbesitzer mit kleineren Flächen noch sehr zurückhaltend sind, größere Holznutzungen durchzuführen. "Viele Waldbesitzer empfinden die Preispolitik der Großindustrie schon als sehr restriktiv, denn die Gewinne vor allem der großen Verarbeiter und Exporteure würden ganz andere Rundholzpreise rechtfertigen", so der Präsident der LK Salzburg. Die Landwirtschaftskammer tritt für faire Marktbedingungen für alle Waldbesitzer ein. Nur ein auskömmlicher Holzerlös sichere die Bewirtschaftung und damit die Funktionen der Wälder. Quehenberger: "Wenn die Rundholzpreise attraktiv genug sind, werden auch die LK-Forstberater alle Waldbesitzer und speziell jene, die sich vielleicht selbst nicht so gut auskennen am Holzmarkt, bei ihren Nutzungsprojekten intensiv unterstützen."

Rosenstatter: Enge Kooperation mit lokalen Zimmereien und Holzbaumeistern

Für den Obmann des Waldverbandes Salzburg, **Rudolf Rosenstatter**, der auch Obmann von proHolz Salzburg ist, sollten die internationalen Holzströme auf keinen Fall die großen Erfolge im Holzbau, die in den vergangenen Jahren zu verzeichnen waren, gefährden. "Dem Waldverband liegt sehr viel daran, dass vermehrt Holz als nachwachsender heimischer Baustoff eingesetzt wird. Um insbesondere die Versorgung der kleinstrukturierten Salzburger Betriebe zu unterstützen, wurde eine enge Kooperation zwischen Waldverband und Landesinnung der Holzbaumeister gesucht. Dort, wo lokale Lieferketten, bestehend aus Sägewerken sowie Zimmerei- und Holzbaumeisterbetrieben, vorhanden sind, soll die Holzversorgung durch zusätzliche Mengen aus dem bäuerlichen Wald unterstützt werden. Vorausgesetzt werden dabei entsprechende Rundholzpreise, die wesentlich über jenen der 1980er-Jahre liegen müssen", stellte Rosenstatter fest.

"Die für eine verstärkte Nutzung von Holz nötigen Vorräte sind in den bäuerlichen Wäldern durchaus vorhanden. Seit der ersten großen Waldinventur 1986 sind die Holzvorräte in der Kategorie Kleinwald in Österreich um mehr als 200 Mio. Vorratsfestmeter gestiegen. Damit sind ausreichend Reserven im Kleinprivatwald vorhanden, die nach der belastenden Corona-Zeit für die Weiterentwicklung einer klimaschonenden Holzbaupolitik genutzt werden können", so Rosenstatter. (Schluss)

NÖ Buschenschänker bereiten sich auf Wiedereröffnung vor

Landwirtschaftskammer unterstützt Betriebe bei Weiterentwicklung

St. Pölten, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Für viele landwirtschaftliche Betriebe in Niederösterreich stellt der Heurigen oder Buschenschank eine interessante Möglichkeit dar, die hofeigenen Produkte zu vermarkten und den Ab-Hof-Verkauf anzukurbeln. Viele Landwirte nutzten den Lockdown zur Weiterentwicklung des Betriebes, Unterstützung erhalten sie dabei von der Landwirtschaftskammer NÖ. Jetzt bereiten sich die Buschenschänker auf die Wiedereröffnung vor. * * * *

Megatrend Regionalität nutzen

"Der bäuerliche Buschenschank ist ein wertvolles Kulturgut in Niederösterreich. Professionalität, Authentizität und die sympathische, bäuerliche Gastfreundschaft sind für die Buschenschänker genauso selbstverständlich wie ein vielfältiges, regionales Speisenangebot", betont **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) NÖ.

"Die Menschen sehnen sich immer mehr nach dem Ursprünglichen und Echten, nach kleinen und überschaubaren Strukturen. Genau das finden die Konsumenten beim bäuerlichen Buschenschank. Nur dort gibt es die typisch bäuerliche Gastfreundschaft, kleinere Strukturen, die das persönliche Gespräch mit den Gästen erlauben, und Speisen nach traditionell bäuerlichen Rezepten. Immer mehr Menschen möchten zudem wissen, woher ihre Lebensmittel kommen - beim Lebensmitteleinkauf genauso wie beim Außer-Haus-Verzehr. Hofeigene Produkte oder Erzeugnisse von anderen Bäuerinnen und Bauern beziehungsweise Betrieben aus der Region sowie saisonale Angebote sind gefragter denn je - die bäuerlichen Buschenschänken bieten sie an. Die Konsumenten haben zu Recht viel Vertrauen in bäuerliche Lebensmittel, denn sie garantieren nachvollziehbare Herkunft und höchste Qualität", so Schmuckenschlager.

Buschenschänker nutzten Sperrzeit für Weiterentwicklungen

Um langfristig erfolgreich zu sein, braucht es zusätzlich neue Ideen und innovative Angebote. Viele Betriebe haben den Lockdown für Weiterentwicklungen genutzt. "Der bäuerliche Buschenschank ist eine wesentliche Säule der österreichischen Kulinarik. Viele Bäuerinnen und Bauern haben die Corona-bedingte Sperrzeit der vergangenen Monate genutzt, um sich neuen Ideen zu widmen und innovative Angebote zu schaffen. Nun sehen sie mit Freude der Wiedereröffnung am 19. Mai entgegen und freuen sich auf ihre Gäste", erklärt Schmuckenschlager. "Um als Heurigenbesitzer am Puls der Zeit zu bleiben und sich weiterzuentwickeln, ist es erforderlich, sich weiterzubilden und zukunftsorientierte Überlegungen anzustellen. Die Landwirtschaftskammer NÖ unterstützt die Landwirte dabei mit umfassender Beratung und zahlreichen Bildungsangeboten", so der Präsident.

Neue Broschüre "Betriebswirtschaft & Marketing beim bäuerlichen Buschenschank"

Die Bildungs- und Beratungsangebote der Landwirtschaftskammer unterstützen Betriebe beim Einstieg in den Buschenschank und helfen, ihn zu professionalisieren. Eine gezielte Aus- und Weiterbildung sowie begleitende Beratung steigern die Erfolgchancen. Die neu erschienene Broschüre "Betriebswirtschaft & Marketing beim bäuerlichen Buschenschank" bietet umfangreiche Informationen zum Neueinstieg in den Betriebszweig und hilft bestehenden Betrieben, sich weiterzuentwickeln. Die Informationen reichen von betriebswirtschaftlichen Grundlagen über die

Analyse der Speisen-/Getränkekarte und Speisenkalkulation bis hin zur passenden Marketingstrategie.

Die Broschüre "Betriebswirtschaft & Marketing beim bäuerlichen Buschenschank" steht unter http://bit.ly/Buschenschank_Betriebswirtschaft-und-Marketing zum Download bereit. Zahlreiche weitere Broschüren zur Diversifizierung sind unter noe.lko.at verfügbar. (Schluss)

Weißrussland baute Agrarexporte im ersten Quartal 2021 aus

Deutlich mehr Lieferungen in Drittstaaten

Minsk, 7. Mai 2021 (aiz.info). - Aus Weißrussland sind im ersten Quartal 2021 Agrar- und Ernährungsgüter in einem Gesamtwert von rund 1,5 Mrd. USD (1,24 Mrd. Euro) exportiert worden. Gemessen am gleichen Zeitraum des Vorjahres fielen damit die Ausfuhren um 5,3% umfangreicher aus, wie das nationale Landwirtschaftsministerium in dieser Woche bekannt gab. Für den Zuwachs hat unter anderem der Exportausbau von Rapsöl um mehr als 70% sowie von Wurst und fertigen Fleischerzeugnissen um 9%, von Fisch und Fischprodukten um 16%, von Kartoffeln um 15% und von Rindfleisch um 10% gesorgt. Während die Agrarexporte in die Partnerländer innerhalb der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) einschließlich Russlands lediglich um 0,4% zunahmen, stiegen diese in die Drittländer um 47,8%, darunter beispielsweise nach China um 87,7% und in die EU um 38,4%. (Schluss) pom